

Theater der Klänge und „Die barocke Maskenbühne“

# Gaukler alter Zeit

Von WULF KANNEGIESSER

Die Kostüme bunt, die Tänze mal scherz- und mal ernsthaft. Und die Schauspieler sind zu allen Späßen aufgelegt. Was prächtige Vorstellungen, dichte Atmosphäre und große Erfolge verspricht - das ist beim preisgekrönten Ensemble vom „Theater der Klänge“ auch im neuen Stück um „Die barocke Maskenbühne“ wieder geboten. Im Theater im Malkasten fand die engagierte Truppe aber unverdient zögernden Beifall.

So mag Theater gewesen sein - im Jahre 1716, als Gregorio Lambranzi „Die neue und curieuse, theatralische Tanz-Schul“ auf der Bretterbühne seiner Gaukler-Truppe darbot.

Der Vorhang knallig rot. Ein Holzpodest, das ewig knarrt und daneben ein paar Musikanten, die in Maske und Umhang auch kleine Rollen übernehmen: Der Theatertruppe als Großfamilie war eine Trennung von Musik und Getanz, von Alberei und Grazie unbekannt. Bestechend, wie diese Mischung hier wieder gelang. Grotesk, wie gespreizt das damals höfische Tanzgebaren wirkte. Bewunderswert die Detailtreue bei Masken und Kostümen, die spürbare Lust in

Musik und Bewegung - und erst die Kapriolen von Harlekin Axel Heinrich!

Nur an den Chef der Truppe und Spielleiter in 24 Szenchen - an Jörg Balschun im purpurnen Seidengewand mit Feder am Hut, Lockenperücke und grell geschminkten Lippen - reicht keiner heran. Wie ein

ne spielt sich nochmal in den Vordergrund oder ein Tanzpaar wirbelt davon und kommt unverhofft zurück: Die Faszination, so hatte Jörg Lensing (Choreografie und Inszenierung) betont, vermittele sich hier eher sinnlich, als dröge-intellektuell.

Doch die Stimmung der Akteure übertrag sich nicht aufs Publikum. Perfektion und Mühe blieben unbelohnt, denn das Groteske war nicht überspitzt genug, das Lyrische nicht zart genug, die Heiterkeit kaum ansteckend. So gabs auch nach dreistündigem Theaterwirbel bloß artigen Applaus.

Weitere Termine: 12., 13. und 14. April. Beginn jeweils 20.15 Uhr

## Lyrisch

Souverän erträgt er die Widerborstigkeit der eitlen Gattin (Deda Colonna), die Verträumtheit des jugendlichen Dieners - und daß irgendwo irgendwas garantiert schiefgeht. Ein Vorhang hebt sich plötzlich, eine Figur aus der Vorsze-



Pavane, Courante, Menuett und Gigue: Höfische, groteske und Volks-Tänze gehören ebenso zur „Tanz-Schul“ vom „Theater der Klänge“ wie derbe Späße und hinreißende Blödeleien. Mit aufwendig gearbeiteten, prachtvollen Kostümen (von Janina Mackowski nach Originalstichen entworfen) wird jede Figur noch zusätzlich betont.